

Kriege können auch herbeigeredet werden

Ukraine-Krise: „Sie reden wieder“ und „Union: Waffen an Kiew liefern“, FR-Politik vom 27. und 17. Januar

Mit Putin müsste doch zu reden sein

Putin hat doch versichert, so wurde berichtet, Russland werde nicht in die Ukraine einmarschieren. Jetzt schreien alle westlichen Stimmen Zeter und Mordio, als ob Putin das Gegenteil gesagt hätte! Muss der arme Herr P. sich dadurch nicht ermuntert fühlen, tatsächlich loszuschlagen? Nachdem er nun nur ein „normaler“ Machthaber und kein grauslicher Kommunist ist, müsste mit dem Mann doch zu reden sein.

Alexander Rajkovic, Oberursel

Bäh ist nur die Annektion der Krim durch die Russen

Ich habe dank der permanenten medialen Aufklärung jetzt kapiert, dass Putin böse ist. Natürlich waren die USA bedroht und durften mit einem Atomkrieg drohen, als auf Kuba sowjetische Raketen stationiert wurden. Dagegen sind die Sicherheitsinteressen Russlands pure Provokation der Nato.

Es ist doch klar, dass Werte der westlichen Verbündeten in Irak oder Libyen auch unter dem Preis einer völligen Destabilisierung dieser Länder durchgesetzt werden mussten. Schließlich konnte man bei Saddam Hussein Massenvernichtungswaffen unterstellen und Gaddafi vor den Augen der Welt aus einem Erdloch ziehen und erschlagen. Es sind auch unsere westlichen Werte, die es den USA erlaubt haben, im Irakkrieg Uranmunition einzusetzen. Dass dadurch bis heute verstümmelte Kinder geboren werden, muss man nicht veröffentlichen. Genauso wie mit unserer guten deutschen Wertarbeit, mit der der Jemen durch saudi-arabische Machthaber (sorry: Regierung) kurz und klein gebombt (sorry: ich meine natürlich: mit Luftschlägen behandelt) wird.

Natürlich ist es gut, dass der türkische Präsident (kein Machthaber) mit Milliarden Euro dafür bezahlt wird, dass er uns die Flüchtlinge vom Leib hält, während der böse (das ist ein Macht-

haber) Lukaschenko das gefälligst umsonst machen soll. Bei dem sitzen auch – ganz im Gegensatz zur Türkei – Oppositionelle und Journalisten ohne rechtsstaatliches Verfahren im Gefängnis. Aus dem gleichen Grund wird der durch rassistische Äußerungen bekannte Nawalny mit EU-Preisen bedacht, während Julian Assange durch eine fingierte Vergewaltigung völlig zu Recht im Gefängnis sitzt. Und natürlich kann er an die USA ausgeliefert werden. Die haben ein Recht darauf, Teile von Kuba zu annektieren und in ein Foltergefängnis zu verwandeln. Bäh ist nur die Krim-Annektion der Russen. Da gibt es gar keine Zweifel, dass es sich bei den USA um einen demokratischen Rechtsstaat und bei Russland um ein von einem Psychopathen geführtes Reich des Bösen handelt. Nur ganz naive Putin-Freunde und USA-Hasser finden, dass man um des Friedens willen einen Nato-Austritt in Betracht ziehen könnte.

Friedhilde Scholl, Frankfurt

Abrüsten, und zwar militärisch und verbal!

Verfolgt man die Nachrichten der letzten Wochen, so kann man zu dem Schluss kommen, Russland strebe die Weltherrschaft an. Der Einmarsch in die Ukraine wird stündlich erwartet, Schweden verlegt Panzer nach Gotland und diskutiert den Nato-Beitritt, wie es sich von Russland bedroht fühlt. Und die baltischen Staaten sowieso, und waren die Russen nicht jüngst auch in Kasachstan?

Kein Tag vergeht mehr, in dem Russland nicht kriegerische Absichten unterstellt werden, an dem nicht Überlegungen zu Gegenmaßnahmen militärischer und wirtschaftlicher Art angestellt werden. Ich finde das alles sehr verwirrend, traue aber keiner Seite, denn was als erstes bei derartigen Konflikten auf der Strecke bleibt, ist bekanntlich die Wahrheit. Fakt ist, dass nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes die Nato durch die Osterweiterung Russland

sehr auf den Pelz gerückt ist und es durch Aufnahme z.B. der Ukraine, Finnlands oder Schwedens noch weiter tun würde. Wer weiß noch, wie die USA reagierten als die Sowjetunion Atomwaffen auf Kuba stationieren wollten, die die USA bedroht hätten? Die Welt stand kurz vor dem Atomkrieg, die Sowjetunion lenkte ein. Jetzt fühlt sich Russland durch die mögliche Erweiterung der Nato bedroht, mit Blick auf die Geschichte durchaus verständlich.

Aber wie gesagt, ich traue keiner Seite, auch Putin nicht. Ich kann nur hoffen, dass die neue Bundesregierung bei ihrem Nein zu Waffenlieferungen an die Ukraine bleibt. Es ist beunruhigend genug, dass andere Nato-Staaten weit weniger zurückhaltend sind. Und auch verbal sollte abgerüstet werden, Kriege können auch herbeigeredet werden.

Jochim Maack, Hamburg

Vorbehalte der Russen mit historischen Wurzeln

Wolfgang Ischinger, ehemaliger Diplomat, sollte wissen, dass deutsche Waffen und deutsches Militär im Osten gewisse Erinnerungen aufkommen lassen. Deshalb ist es geschichtsvergesen, was er von der Bundesregierung verlangt!

Wie gegenwärtig diese Vorbehalte auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR sind, konnte ich bei anderer Gelegenheit erfahren. Ich kenne die Halter der drei schweizerischen JU52-Flugzeuge in Dübendorf bei Zürich (JU-AIR). Vor Jahren, als noch alle drei JU52 in Betrieb waren, machten die Schweizer Piloten einen Flug um die Welt. Der geplante Flug über Russland musste abgesagt werden, weil es für JU52-Flugzeuge (auch als Transportflugzeuge der Wehrmacht bekannt) auch nach dem Jahr 2000 keine Überfluggenehmigung gab. Man musste um Russland herumfliegen. Ich kann den Entscheid der Bundesregierung deshalb nur begrüßen!

Carsten Dietrich Brink, Gauting

Diskussion: frblog.de/heusgen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20220131

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert zieht mit Dominike Pauli, Co-Fraktionsvorsitzende der Linken im Römer, eine Zwischenbilanz der neuen Regierungskoalition im Frankfurter Römer, Anmeldung/Platzreservierung über Formular, Teilnahme per Video: club-voltaire.de/video
Donnerstag, 10. Februar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Pitt von Bebenburg spricht mit Reem Alabali-Radovan, der neuen Migrationsbeauftragten der Bundesregierung, und moderiert anschließend eine Diskussion über die Migrations- und Integrationspolitik mit Bundestagsabgeordneten verschiedener Fraktionen. Eine Veranstaltung im Rahmen der Vorbereitungswoche zur Interkulturellen Woche 2022. Informationen und Anmeldung unter: interkulturellewoche.de/Tagung2022
Samstag, 12. Februar, 9.15 Uhr

Oliver Teutsch liest im Rahmen der Veranstaltung „Der lange Tag der Bücher“ aus seinem Roman „Die Akte Klambautermann“. Darin geht es um die turbulente Entstehung des Bestsellers „Jeder stirbt für sich allein“ von Hans Fallada. Die Lesung moderiert der Verleger Axel Dielmann. Kostenlose Tickets gibt es bei adticket.de.
Sonntag, 20. Februar, 16 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Kein hoher Stellenwert

Zu: „Deutschland fehlen 150 000 Lehrkräfte“, FR-Politik vom 26. Januar

Vielen Dank für den Artikel und den Warnhinweis im Kommentar. Peter Hanack führt an, dass es nicht am Geld läge, sondern am hohen NC etc. Er bemerkt, dass man „den Bedarf jahrelang schlichtweg falsch eingeschätzt“ habe. Nun, Ich bin Jahrgang 1958, ein geburtenstarker Jahrgang, diesbezüglich gibt es eine Geburtsurkunde und einen entsprechenden Eintrag in das Geburtsregister. Gleichwohl zeigte sich das Land/ Staat überrascht, dass ich mit sechs Jahren in die Schule wollte (ich war der „Pillenknick“). Entsprechend war er völlig überrumpelt, dass ich mit 20 Jahren studieren wollte, und er weiß nicht, dass ich vermutlich mit 65 Jahren in den Ruhestand gehen werde. Man hat etwas falsch eingeschätzt? Wozu werden diese Daten erhoben?

Man kann mit ein wenig mathematischen Geschick ausrechnen, dass der Jahrgang 1958 überwiegend 2023 in den Ruhestand gehen wird. Also sollte/könnte man rechtzeitig gegensteuern. Wie viele Rentner sind in dem und dem Jahr zu erwarten, wie viele Kinder sind geboren worden, wie sollte die Klassenstärke sein, wie viele Studierende gibt es? Das kann nicht ausgerechnet werden? Es läge nicht am Geld? Doch, denn die Länder sparen, gern auch an der Bildung und somit an der falschen Stelle, was sich aber noch nicht rumgesprochen hat. Hinzu kommt, dass Bildung, sieht man sich mal das Handeln an und hört nicht auf die Sonntagsreden, ohnehin keinen hohen Stellenwert in Deutschland hat.

Rüdiger Erdmann, Pattensen

Diskussion: frblog.de/lehrkraefte

Plädoyer für den Frieden

Kolumne: „Kolumbus und Winnetou“, FR-Meinung vom 31. Januar

Dem Schöpfer von Winnetou Rassismus und Imperialismushähe vorzuwerfen, wird seinem Werk, das einige rassistische und imperialismuskritische Äußerungen enthält, nicht gerecht. So lässt Karl May beispielsweise in seiner Reiseerzählung „Und Friede auf Erden!“ den Chinesen Fang Folgendes sagen: „Also frage ich: Woher nehmen sie das Recht, wie Bazillen durch alle leiblichen und geistigen Poren in den Körper und in die Seele unserer Nation einzudringen und an dem sogenannten ‚gelben‘ Manne denselben Rassenmord zu verüben, an welchem der ‚rote‘ auch schon zugrunde gegangen ist?“ Die ganze Erzählung liest sich wie ein Plädoyer für den Völkerfrieden. Nicht von ungefähr schrieb die Pazifistin Bertha von Suttner in einem in der Wiener „Zeit“ vom 5. April 1912 veröffentlichten Nachruf auf Karl May: „In dieser Seele lodert das Feuer der Güte.“
Thomas Tews, Frankfurt

Der Fußball ist gut bezahlt, aber seelenlos

Max Eberl: „Hilfeschrei zum Abschied“, FR-Sport vom 29. Januar

Das ist doch mal eine ehrliche Aussage! Hier zeigt ein Bundesliga-Manager ein wahres Gesicht. Gleichzeitig ist sein Ausstieg nicht nur eine Kritik an einer gnaden- und uferlosen Branche, auch eine drastische Gesellschaftskritik, in der auch „die schönste Nebensache der Welt“ inzwischen zum Moloch geworden ist, der ständig neue Opfer und Verlierer fordert. Es bleiben in diesem hochbezahlten Fußball nicht mehr viele übrig, die das Gesicht eines Vereins mit klarer Identität und Zugehörigkeit aufweisen. Manche sind schon ganz von der Bildfläche verschwunden.

Das Bundesliga-Geschäft ist für Manager und Trainer letzt-

lich auf Verschleiß programmiert. Zwar gut bezahlt, aber seelenlos geworden. Mit vielleicht wenigen Ausnahmen (in Freiburg, St. Pauli oder Greuther Fürth).

So wie Max Eberl als Mensch und Sportsmann die Jahre aufgetreten ist, so tritt er jetzt auch ab. Traurig, erschöpft, aber mit Haltung! Eberl hat immer auf Perspektive, auf Kontinuität hingearbeitet. Das kann man in dieser modernen Löwengrube inzwischen vergessen, wo sich die Wichtigtuere, Dauerkritiker und schließlich eine graue Masse der medialen Netzwerkenutzer das Maul zerreißen, wenn die nächste Vereinskrise anzukündigen ist.

Max Eberl hat erkannt, dass das nicht mehr sein Fußball ist, beim dem das Spiel selbst oft zur Nebensache geworden ist. Das ganze Gequatsche drumherum bis zu persönlichen Anfeindungen hat eine Dimension erreicht, die einem Fußballliebhaber den Rest geben kann. „Ich muss raus aus der Mühle“. „Ich habe keine Kraft mehr“. Deutlicher können die Signale aus dem Oberhaus nicht sein. Eberl wird das Fußball-Geschäft mit seinem Rücktritt nicht ändern. Aber auch Beispiele lehren oder zeigen Lösungswege auf. Ich habe großen Respekt vor dieser Entscheidung und große Sympathie für diesen Sportsmann. Chapeau, Max Eberl! Jürgen Malyssek, Wiesbaden